

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

5.2.1895 (No. 36)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 5. Februar.

№ 36.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitesse oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe „Karlsruh. Ztg.“ gestattet.

1895.

Amtlicher Theil.

Durch Entschliegung Großh. Zollverwaltung vom 30. Januar d. J. wurden die Hauptamtsassistenten Julius Galm bei der Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Basel zum Hauptzollamt Mannheim, Wilhelm Christian Fuchs bei dem Hauptsteueramt Konstanz zur Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Basel und Johann Baptist Reize bei dem Hauptzollamt Mannheim zum Hauptsteueramt Konstanz — sämtliche in gleicher Eigenschaft — versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

R. K. v. Siers.

om. St. Petersburg, 29. Januar.

In den hiesigen offiziellen Kreisen, wo der verstorbene Minister des Aeußern, Herr v. Siers, wegen seiner mangellosen Rechlichkeit und seiner echten politischen Begabung große Sympathien genoss, hat sein Tod schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. Namentlich die bei dem russischen Hofe beglaubigten fremden Diplomaten waren dem verstorbenen Staatsmanne für die verständnisvolle Unterstützung, die sie bei ihm fanden, sehr dankbar. Das hiesige diplomatische Corps erkannte an Herrn v. Siers vor allem anderen seinen vorzüglichen Geist an, durch welchen es ihm gelang, den internationalen Schwierigkeiten ihre Spitze zu nehmen, sowie den vollen Takt, mit welchem er durch alle Hindernisse hindurch stets das letzte Ziel seiner Politik, die Erhaltung des Friedens, zu erreichen wußte. Seine russischen Chauvinisten, die dem verstorbenen Minister den Vorwurf machten, daß er gegenüber den Forderungen auswärtiger Mächte oft zu nachgiebig war, aber gleichzeitig den dahingefahrenen Czar Alexander III. als Friedensstifter preisen, müßten, wenn sie gerecht sein wollten, ihren gegen Herrn v. Siers erhobenen Vorwurf zurücknehmen, da ja beide, Czar und Minister, das gleiche Ziel anstrebten. Jene, welche stets versichern, daß ihnen die Erhaltung des Friedens so theuer sei, sollten Herrn v. Siers dafür dankbar sein, daß er in voller Kenntnis der Sachlage die als notwendig erkannten Zugeständnisse machte, um sein Vaterland vor größeren Nachtheilen zu bewahren. Die Ansicht, als ob Herr v. Siers nichts anderes gewesen wäre, als der gehorsame Vollstrecker des Willens des Czaren, ist ein Irrthum. Es war unlängbar der Sachkenntnis des verstorbenen Leiters der auswärtigen Politik Rußlands zu verdanken, wenn die in den letzten Jahren aufgetauchten Differenzen, welche, wie die mit den zur Tripelallianz gehörenden Mächten Bulgariens wegen, mit England betreffend Afghanistan und das Pamirgebiet, mit Persien bezüglich der Karun-Frage, mit der Türkei wegen der vielfachen Verwicklungen der orientalischen Frage und vielleicht selbst mit Frankreich anlässlich des Bombardements von Sagallo zu ersten Verwicklungen hätten führen können, auf friedlichem Wege geschlichtet wurden. Rechnet man zu diesen großen Verdiensten noch hinzu, daß Herr v. Siers mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch im Staatsdienste gestanden ist und alle seine Kräfte bis zu dem letzten Augenblicke seines Lebens, trotz der schmerzhaften Krankheit, welche in den letzten Jahren seinen Körper erschöpfte, seinem Vaterlande gewidmet hat, so müssen alle jene, welche Anspruch auf Gerechtigkeit erheben wollen, sein Andenken in Ehren halten. Es ist der von dem Czaren Alexander III. und Herrn v. Siers begründeten Politik Rußlands und andererseits auch den friedlichen Neigungen der Mächte der Tripelallianz und Englands zu verdanken, wenn Gefahren für den europäischen Frieden nicht mehr bestehen. Da ferner der neue Czar, Seine Majestät Kaiser Nikolaus II., seit seiner Thronbesteigung schon wiederholt seine durchaus friedlichen Intentionen betont hat und da von den Männern, die als mögliche Nachfolger des Herrn v. Siers gelten, nämlich Herr v. Stoal, Fürst Lobanow, Rostowski und Herr v. Nelidow, keiner im Verdacht steht, die bisherige Politik Rußlands verlassen zu wollen, so können alle Friedensfreunde beruhigt sein. Es kann überhaupt als sicher betrachtet werden, daß die auswärtige Politik Rußlands ihre bisherige allgemein bekannte Richtung beibehalten werde, da die von dem Czaren Alexander III. und Herrn v. Siers befolgten Grundsätze sich sowohl von rein politischem, wie auch vom volkswirtschaftlichen und finanziellen Standpunkt aus als den Interessen Rußlands vollkommen entsprechend und nützlich erwiesen haben.

Deutschland.

P.N. Die geplante Novelle zum Branntwein-Steuergesetz berührt die Grundlagen der bestehenden

Gesetzgebung nicht, bezweckt vielmehr, den Grundgedanken derselben, daß die Brennerei einer der wichtigsten Nebenzweige der Landwirtschaft und ihre Erhaltung eine Nothwendigkeit ist, zu wirksamem Ausdruck zu bringen, und zugleich dem Preisdruck, welcher zur Zeit auf dem Spiritus lastet, thunlichst abzuwehren. In ersterer Beziehung erhellt, daß sowohl an der Materialsteuer, wie an dem Grundsatze der Kontingentierung nicht zu rütteln ist, man sich vielmehr auf die Festsetzung eines Höchstbetrages des Kontingents und auf einige andere Erleichterungen für die mittleren und kleineren landwirtschaftlichen Brennereien zu beschränken haben wird, wie sie ähnlich bereits in dem Entwurf einer Novelle vom 24. Dezember 1890 vorgesehen waren. Nach der zweiten Richtung kommt in Betracht, daß die Ursache des seit längerer Zeit vorhandenen Preisdruckes hauptsächlich in den großen unverkäuflichen Beständen namentlich auf den Berliner Lagern zu suchen ist. Versuche, im Wege der Selbsthilfe diese preisdrückenden Vorräthe abzustößen, sind mißlungen, so daß es angesichts der Nothwendigkeit, die Spiritusindustrie zu erhalten, als eine dringende Pflicht des Staates erscheint, helfend eingzugreifen. Bei der ungünstigen Lage der Finanzen ist es aber nicht angängig, für den bezeichneten Zweck finanzielle Aufwendungen zu machen, vielmehr werden die zunächst Beteiligten selbst nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit dazu heranzuziehen sein. Die Mittel zur Gewährung der Ausfuhrprämien in Höhe von etwa drei Millionen Mark, welche zur Abstoßung der im Inlande unverkäuflichen Spiritusbestände ins Ausland erforderlich sind, sollen daher durch eine Brennereisteuer aufgebracht werden, welche nach der Größe der Betriebe in der Weise abgestuft werden soll, daß die größten Betriebe auch im Verhältnis zu ihrer Produktion erheblich höher belastet werden als die mittleren und kleinen.

Die Verluste an Menschenleben, die bei den letzten großen Stürmen in der Nordsee leider zu beklagen waren und durch welche viele ihrer Ernährer beranbete Familien in bittere Noth verjagt worden sind, haben die Aufmerksamkeit wieder auf die Frage der Unfallversicherung der Seefischerei hingelenkt. Während die Befragungen der Seefahrzeuge nach dem Gesetze vom 13. Juli 1887 gegen die Folgen der Betriebsunfälle versichert sind, sind die Seeleute, wenn sie zur Befahrung von Fischerfahrzeugen gehören, ausdrücklich von dem letzteren Gesetze ausgenommen. Nun lag es in der Absicht, die Seefischerei in den Kreis der Unfallversicherung einzubeziehen. Der im Juni v. J. veröffentlichte Gesetzesentwurf über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk, der bekanntlich territoriale Genossenschaften schaffen wollte, hatte auch die Seefischerei ausgenommen. Der Entwurf hat jedoch bisher beim Handwerk nicht diejenige Aufnahme gefunden, welche man erwartet hatte und wofür auch nach den Kundgebungen der Handwerkervertretungen erwarten konnte. Die allgemeine Stimmung geht vielmehr gegenwärtig dahin, daß erst statistische Erhebungen, sowohl über die in den einzelnen Berufszweigen vorhandene Unfallgefahrenhöhe, wie über die aus der Hineinziehung in die Unfallversicherung zu erwartende Belastung angestellt werden. Wird diesem Vorlangen, wie wohl nicht anders zu erwarten ist, stattgegeben, so ist die Erledigung der Ausdehnung der Unfallversicherung in dem durch den veröffentlichten Entwurf beabsichtigten Umfang für längere Zeit aufgeschoben. Daburd aber würde auch die Unfallversicherung der Seefischerei eine Verzögerung erfahren. Unter solchen Umständen liegt es nahe, daran zu denken, die letztere unabhängig von der Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk vorzunehmen. Ob es sich allerdings dabei lediglich darum handeln könnte, in gleicher Weise vorzugehen, wie dies im Jahre 1885 durch das Ausdehnungsgesetz mit den Fuhrwerks-, den Binnenschiffahrts-, den Speicherei- und Expeditionsbetrieben u. s. w. geschehen ist, dürfte bei den wesentlich anders liegenden Verhältnissen der Seefischerei doch die Frage sein.

— Berlin, 2. Febr. Wie verlautet, besteht die Absicht, aus Anlaß der zur Zeit schwebenden Beratungen wegen Anbahnung eines neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Japan die Mitglieder des Zollbeirathes, welcher bei den Verhandlungen mit Rußland sich so vortreflich bewährt hat, einzuberufen, um denselben Gelegenheit zu geben, sich über die deutsch-schwerste geltend zu machenden wirtschaftlichen Interessen zu äußern. Eine diesbezügliche Einladung soll bereits an die einzelnen Mitglieder des Zollbeirathes ergangen, der Tag des Zusammentritts jedoch noch nicht festgesetzt sein.

Berlin, 2. Febr. Ueber die Gründe des Ausschlusses des Abgeordneten Ahlwardt aus der deutsch-sozialen Fraktion des Reichstags berichtet die „Zgl. N.“: Die Fraktion sei zu diesem

Schritt bestimmt worden „durch das eigenthümliche, mit der Wahrheit im schroffen Widerspruch stehende Verhalten des Abgeordneten Ahlwardt, der es fertig brachte, in Bayern Reden zu halten, die mit den Grundsätzen der deutsch-sozialen Reformpartei unvereinbar sind, diese Reden sodann vor der Fraktion verläugnete und auch eine entsprechende, genau gefasste Erklärung unbedenklich unterschrieb, aber schon am nächsten Tage mit allerhand leeren Ausflüchten abtritt und wirkungslos zu machen suchte“.

Hamburg, 3. Febr. In einer ausführlich begründeten Denkschrift spricht die Hamburger Handelskammer sich auf Grund eingehender übereinstimmender Berichte (mehr als 80) dieser mit argentinischen Verhältnissen vertrauter Kaufleute gegen die beantragte Kündigung des argentinischen Handelsvertrages und die Einführung eines Zolles auf Quebrachholz aus.

Coburg, 3. Febr. Der Landtagsausschuß ist zur Prüfung der Zuständigkeitsinstruktionen des Ministeriums hier versammelt.

Weimar, 3. Febr. Auf Schloß Beichlingen starb gestern Nachmittag im 78. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager der ehemalige preussische Gesandte in München Graf Werthern.

München, 3. Febr. Der Prinz-Regent hat angeordnet, daß das 17. Regiment einwelsen den Namen v. Duff weiterführt. — Nachfolger des gestorbenen Grafen Polakow als Reichsrath wird dessen Sohn.

Großbritannien.

Daß die Streikführer in England den Interessen der Arbeiter einen sehr fragwürdigen Dienst geleistet haben, zeigen die Berichte vom englischen Arbeitsmarkt. Es herrscht Ueberfluß an Arbeitsangebot, aber nur ganz geringfügige Nachfrage nach Arbeit. Wäre den natürlichen Entwicklungsbedingungen des Wirtschaftslebens in England freie Bahn gestattet, so würde die Folge dieser Konjunktur in einem mäßigen Rückgang der Arbeitslöhne und entsprechendem Anwachsen der Nachfrage nach Arbeitskräften bestehen, womit beiden Theilen, den Arbeitgebern wie den Arbeitern, gleichmäßig gebiet wäre. Dieser natürliche Ausgleich der Unterschiede aber wird durch die Tyrannei der Trade-Unions verhindert. Letztere verurtheilen den beschäftigungslosen Arbeiter, daß er eher mit seinen Angehörigen Hunger und Kummer leidet, ehe er als freier Mann selbst bestimmt, wie hoch er seine Arbeit bewerten will. Die maßlose Hinaufschraubung der Lohnansprüche bei gleichzeitiger Verkürzung der Arbeitsstunden hat der Leistungsfähigkeit des englischen Arbeiters einen so erheblichen Abbruch gethan, daß zahlreiche Bestellungen englischer Firmen jetzt im Auslande effektuirt werden, wo normalere wirtschaftliche Zustände herrschen. In diesem Umfange ist mit einer der Hauptursachen des von allen englischen Wirtschaftspolitikern beklagten Anwachsens der fremden Konkurrenz auf dem englischen Absatzmarkt enthalten. Am augenfälligsten läßt sich das auf dem Gebiete der englischen Eisenindustrie beobachten, aber auch andere Branchen vermögen sich der gleichen Einwirkung je länger desto weniger zu entziehen.

See- und Marine.

Die Bestimmungen für die diesjährigen größeren Truppenübungen sind diesmal etwa fünf Wochen früher veröffentlicht worden als in den Vorjahren. Kaisermandate haben wiederum nur zwei Armecorps, deren Truppenstärke in vollständiger Friedensstärke zum Manöver austrücken. Diese wird durch Einberufung von Mannschaften des Beurlaubtenstandes erreicht, da von der etatsmäßigen Friedensstärke die Wachmannschaften, Kommandanten und Kranken in der Garnison zurückbleiben müssen. Für die Uebungen der Kavallerie in größeren Verbänden werden beim 2., 6. und 7. Armecorps Kavallerieverbände aufgestellt, deren jede aus sechs Kavallerieregimentern, einer reitenden Abtheilung Feldartillerie und einem Bionierdetachment besteht. Nur die Kavallerie des 2. Armecorps nimmt nach Beendigung der besonderen Kavallerieübungen an den Kaisermandaten und der Kaiserparade theil. Wenn auch dem Gardecorps und dem 2. Armecorps für die Kaisermandate je eine Luftschifferabtheilung zugetheilt ist, so hängt dies, wie der „Straß. Post“ mitgetheilt wird, mit irgend welchen Versuchen in keiner Weise zusammen, wie überhaupt solche bei den Feldtruppen zur Zeit nicht vorliegen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die Einnahme von Wei-hai-Wei.

Nun ist die zweite der beiden großen Seefestungen des chinesischen Reiches in die Hände der Japaner gefallen und jetzt hat auch der Premierminister des Mikado, Graf Ito, die chinesischen Bevollmächtigten empfangen, welche über den Frieden unterhandeln sollen. Der Zeitpunkt, in welchem diese Friedensverhandlungen eröffnet werden, ist für die Japaner ganz außergewöhnlich günstig. Auch ihren Diplomaten scheint das Glück ebenso hold zu sein, wie ihren Feldherren. Besser hätte der psychologische Moment kaum gewünscht werden können, als er hier durch ein merkwürdiges Zusammentreffen der Umstände

sich entwickelt hat. Auf Wei-hai-wei hatte die chinesische Heeresleitung noch bis in die letzten Tage hinein zurechtliche Hoffnungen gesetzt. Die Verteidigungsvorbereitungen waren auch dementsprechend getroffen. Eine starke Garnison, über 8000 Mann, befand sich in dem Plaz; dazu war noch die Besatzung jener Kriegsschiffe, welche theils nach der Schlacht an der Yalu-Mündung in Wei-hai-wei einen Unterschlupf gefunden hatten, sowie jenes Theiles der Flotte, die bei der Einnahme von Port Arthur, durch den Nebel begünstigt, sich hatte flüchten können, zu rechnen. Zu all dem kam die starke und rationell von europäischen Ingenieuren durchgeführte Befestigung und Armierung der Feste selbst, auf welche die Chinesen glaubten bauen zu können. Die Lage und Ausrüstung der Batterien wurde auch von europäischen Sachverständigen als tadellos geschilbert. Hier hatten die schweren Armstronggeschütze ihre Verwendung gefunden, die China vor ein paar Jahren erworben hatte. Gerade das Vertrauen, welches man noch bis in die letzten Tage hinein in den leitenden Kreisen von Tientsin und Peking auf Wei-hai-wei gesetzt hatte, steigert die moralische Depression, welche der Fall dieses Plazes ausüben muß. Seine Besatzung ist, nachdem ein Viertel derselben gefallen war, auf dem einzigen Wege, der ihr offen stand, nach Südwerten geflohen und trägt nun die Demoralisation, die Furcht vor der Unwiderstehlichkeit der japanischen Waffen in das nahestehende Landheer, dem nunmehr die Verteidigung der wichtigsten Plätze der Halbinsel Schantung obliegen würde. Fortan steht den Japanern der Golf von Petchili vollständig offen; seine einzige Verteidigung, welche die japanische Flotte wirklich respektieren muß, bildet derzeit noch das Küstengebiet, das in den nächsten Wochen bereits sich lockern und alsdann vollends verschwinden wird. Dann ist Peking unmittelbar bedroht. Die Taku-Forts, das einzige größere Verteidigungswerk an der Küste, würden für die Japaner ebenso wenig uneinnehmbar sein, als die beiden weit fester besetzten Kriegshäfen, die sich jetzt in ihrem Besitze befinden. Welche Zugeständnisse die chinesischen Diplomaten den Japanern anbieten ermächtigt sind, welche Gegenforderungen diese stellen, ist vorderhand vollständig unbekannt. Alles, was bisher über die Friedensbedingungen verlautete, war eitel Konjunktur. Man weiß nur so viel, daß die Chinesen jetzt den Frieden beschleunigen möchten, um dem im beginnenden Frühjahr drohenden Vorstoß gegen Peking vorzubeugen. Es scheint, daß auch das offizielle Japan lange nicht so ungemessene Forderungen stellt, wie die öffentliche Meinung im Lande es gerne sehen würde. Die japanischen Staatsmänner haben allen Grund zur Mäßigkeit, wenn sie hoffen dürfen, damit eine störende Intervention der europäischen Mächte vermeiden zu können und durch den Friedensvertrag ihrem idealen Ziele: Ostasien für die Ostasiaten, näher zu kommen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Staatsministers Dr. Wolf und hiernach die folgenden militärischen Meldungen entgegen: des Obersten v. Perbandt, des Oberstleutnants v. Alvensleben, des Majors v. Kamele und des Majors Langsdorff vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, des Majors v. Gohler vom Infanterie-Regiment v. Bülow (1. Rheinisches) Nr. 25, des Oberstleutnants v. Beck, des Majors Chales de Beaulieu, des Majors Freiherrn von Amstetter-Zwerbach und Grabened, sowie der Secondleutnants Fecht, Holz und von Dalbenden vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors von Oden, des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Am gestrigen Tage weilte der zum Gouverneur und

Feuilleton.

Wachdruck verboten.

14. Zwischen Liebe und Pflicht.

Novelle von R. Sommer. (Fortsetzung.)

Mit den Kindern war sie ebenso wenig auf einen vertrauten Fuß gekommen, so viel Nähe sie sich auch schon ergeben. Otto war im Grunde gutmüthig und weicherherzig, aber auch durchaus schwach, er ließ sich ganz und gar von dem älteren Bruder leiten, der in jeder Weise angezogen war. Von ihm hatte Elisabeth viel Unangenehmes zu ertragen. Nie wollte er sich ihren Anordnungen fügen und ließ stets mit Weinen und Klagen zu seiner Mama, die das junge Mädchen dann mit nachlässigen Worten verlegte. Ihre einzige Erholung war, wenn sie bei dem kleinen Erich sein konnte, dessen blaue Augen so frühlich strahlten bei ihrem Erscheinen.

Wenn der schwächliche Knabe sein Aermchen um ihren Hals schlang, da war es, als schmelze alles Eis, alle Bitterkeit von ihrem Herzen hinweg. Jede Minute, die sie erübrigen konnte, widmete sie dem Kleinen, brachte ihm eine frische Frucht oder einige Blumen, die das Kind so sehr liebte. Auch ein Bilderbuch hatte sie ihm geschenkt, damit er sich mit etwas unterhalten könne. Wie erkaunte sie, als sie eines Tages in sein Stübchen trat und den Knaben damit beschäftigt fand, auf dem Tisch mit Kreide einige Figuren aus dem Buche nachzuahmen.

Nun verschaffte sie auch Papier, Bleistifte und bunte Farben, gab ihm selber einige Anleitungen im Zeichnen und sah bald zu ihrer großen Freude, wie sehr er sich damit belustigte, so daß er fast den ganzen Tag damit zubachte.

Wenn Elisabeth dann zu ihm kam, hob er triumphierend sein Blatt in die Höhe und schaute mit größter Aufmerksamkeit zu, wenn sie etwas daran verbeßerte. Es war doch eine kleine Freude, eine kleine Zerkleinerung in dem Leben des armen Kindes, und Elisabeth sagte es mit innerer Befriedigung — sie hatte ihm diese Freude gebracht.

Oberbefehlshaber in den Marken ernannte Generaloberst der Kavallerie Freiherr von Loß zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften. Derselbe lehrte in der Nacht nach seiner bisherigen Garnison Koblenz zurück.

Das Groß. Ministerium des Innern hat aus Anlaß eines Spezialfalles folgen verfügt, daß, entsprechend der Absicht des § 47 Absatz 3 der Vollzugsverordnung zur Gewerbeordnung, wonach Kaffeehäuser und Konditoreien unter gewissen Voraussetzungen zu den Schankwirtschaften gerechnet werden, seitens der Polizeibehörde die Einholung einer polizeilichen Erlaubnis nach § 33 der Gewerbeordnung auch für den Betrieb solcher Kaffeewirtschaften und ähnlicher, abgesehen auf den Ausschank nicht geistiger Getränke beschränkter Schankstellen verlangt wird, bei welchen nach den konkreten Verhältnissen, insbesondere der Art des Betriebs, diejenigen sitten- und sicherheitspolizeilichen Gesichtspunkte in Betracht kommen, welche das Erforderniß einer polizeilichen Erlaubnis bei Schankwirtschaften und den geistigen Getränken ausserhalb der Schankwirtschaften rechtfertigen, oder bei welchen Gründe zu der Annahme vorliegen, daß unter dem Vorwand des Ausschanks nicht geistiger Getränke unter Umgehung geistiger Getränke Rattfindet. Die Einholung einer Erlaubnis nach § 33 der Gewerbeordnung ist dagegen, wie bisher, in allen den Fällen nicht zu verlangen, wo nach der Persönlichkeit des Unternehmers und den sonstigen Verhältnissen die oben bezeichneten Gesichtspunkte nicht in Frage kommen, da die Errichtung derartiger Anstalten wegen ihrer sozialen Bedeutung alle Förderung seitens der Verwaltungsbehörden verdient. Es wird also der Betrieb von Kaffeehallen, bei denen die obengedachten Anstände nicht hervortreten, insbesondere von solchen, welche von gemeinnützigen Vereinen ins Leben gerufen sind, unterstützt und überwacht werden, sowie der Betrieb einer Milchkuranstalt, der Ausschank von Selterswasser, Mineral- und Thermoalwasser auch fernerhin ohne Einholung polizeilicher Erlaubnis nach § 33 der Gewerbeordnung polizeilicherseits nicht beanstandet werden.

Obwohl anzuerkennen ist, daß durch die gemeinnützige Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehren zugleich staatliche Zwecke gefördert werden, stehen der von einzelnen freiwilligen Feuerwehren gemähten Verleihung der Körperschaftsrechte grundsätzliche Bedenken entgegen, da die Voraussetzungen des § 9 des II. Konstitutionsgesetzes vom 14. Juli 1808 bei diesen Vereinen im allgemeinen nicht zutreffen. Die Wirksamkeit der Feuerwehren beruht in der Hauptsache auf der Leistung persönlicher Dienste seitens der Mitglieder und ist — zumal wenn die zur Ausübung der Vösch- und Hilfsfähigkeit nötigen Einrichtungen und Geräte Eigentum der Gemeinde sind — unabhängig von einem Vermögensbesitze oder Erwerbe. Da die Erfüllung des eigentlichen Vereinszweckes regelmäßige Einnahmen nicht erfordert, werden hierfür Mitgliederbeiträge nicht erhoben, und es liegt insofern auch kein Bedürfnis vor, dem Vereine als solchem eine vermögensrechtliche Selbstständigkeit einzuräumen. Auch der Umstand, daß eine Feuerwehr für ihre Mitglieder die Anschaffung der Ausrüstungsgegenstände und der Dienstkleidung vermittelt oder der Verein zugleich eine Unterfützung oder Sterbegeldkasse unterhält, kann eine andere Behandlung nur ausnahmsweise rechtfertigen, wenn für den dauernden Bestand einer hierauf berechneten Organisation in einem vorhandenen erheblichen Grundstockvermögen oder in zureichenden ständigen Einnahmen eine Gewähr geboten ist.

(Die Postsendungen nach Amerika, welche dem Postdampfer „Ebe“ am 30. Januar in Southampton hätten durchgeführt werden sollen, werden nach dem Untergang des genannten Dampfers auf Eruchen der Reichspostverwaltung von der englischen Postverwaltung mit dem am 3. Februar von Duennston nach New-York abfahrenden Postdampfer „Umbria“ weiterbefördert werden.)

(Deutscher Schulverein zum Schutze des Deutschtums im Auslande.) Nächsten Mittwoch den 6. Februar veranstaltet der Deutsche Schulverein zum Schutze des Deutschtums im Auslande für seine Mitglieder und Freunde einen Familienabend im Saale der „Vier Jahreszeiten“. Dem Zweck des Vereins entsprechend geht der eigentlichen Unterhaltung ein Vortrag des Ausschussmitgliedes Professor Seitz über

Ein herrlicher Nachmittag war's, der Himmel so blau und die Erde so grün, besetzt mit Tausenden buntschimmernder Blüten. In einer Laube des großen, schönen Gartens saßen Herr und Frau von Wattenberg mit dem Doktor Peler am Kaffeetisch. Die beiden Letzteren waren in ein sehr lebhaftes Gespräch verwickelt. In dem schönen männlichen Gesicht des Doktors spiegelte sich Freude.

Man erwartete heute die Tochter aus der Pension zurück. Es knüpfte sich hieran für ihn so manche Hoffnungen. Er kannte schon lange das müthwillige, nettsche und doch so unendlich liebende Mädchen, das im Fluge sein Herz eroberte.

Freilich hatte er ihr nie von seinen Gefühlen gesagt, sie war damals noch zu jung gewesen, sie hätte ihn nicht verstanden. Aber nun war es anders — nun würde sie es verstehen, wenn sein Herz zu ihr sprach und dann — wenn er sie dann sein nennen durfte —!

Er hielt inne in seinem Gedankengang. Frau v. Wattenberg, die soeben zu ihm sprach, ohne daß er auf ihre Worte hörte, richtete plötzlich den Blick auf ihren Gemahl und dann auf eine kleine hübsche Gruppe unter einer Bluthoch, nicht weit von ihnen. Der Baron hatte sich wenig am Gespräch betheiliget. Blaue Rauchwolken in die Luft blasend, lag er apathisch mit halbgeschlossenen Augen in seinen Sitz zurückgelehnt, bis, aufmerksam gemacht von den Kinderstimmen, sein Blick sich auf einen Rasenplatz richtete, wo Elisabeth, das feine Profil ihm zugekehrt, mit den Knaben im Grase lagerte.

Das Sonnenlicht fiel in gebrochenen Strahlen durch das dunkle Laub des Baumes auf die weißen Hände, die einen Bergis-meinichtranz banden.

Otto hatte sie gebeten, einen Kranz für Schwester Marie zu machen, und nun lief er geschäftig ab und zu, ihr die kleinen, blauen Blümchen in den Schoß werfend, während Hermann sich damit vergnügte, Schmetterlinge zu fangen und ihnen die Flügel anzureißen. Elisabeth hatte ihm deswegen schon manchen B'reis ertheilt, aber es half nichts, er verfuhr nur noch schlimmer mit den armen Thieren.

„Sprachen und Volkstänze“ in Tirol voraus. Auch dieses Mal wird im Unterhaltungsspiel reiche Abwechslung geboten. Bei der Beliebtheit, deren sich die Familienabende des Deutschen Schulvereins erfreuen, darf auf einen zahlreichen Besuch gerechnet werden.

(Die Firma Junfer und Ruh hielt heute Morgen anlässlich der Feier ihres fünfundsanzigjährigen Bestehens in dem festlich geschmückten Schloßsaale der Fabrik einen von dem gesammten Personal veranstalteten Festakt ab, der einen erfreulichen Beweis von dem innigen Wechselverkehre zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ablegte. Unter den geladenen Gästen bemerkten wir Herrn Geh. Oberregierungsrath Vechert, Ministerialrath v. Bodman, Ministerialrath Braun, Oberbürgermeister Schnezler, Kommerzienrath Schneider und Stadtverordneten Rudolf Herrmann. Nachdem die Feier durch den Vortrag eines Chorals eingeleitet worden war, ergriff zunächst Ministerialrath v. Bodman das Wort, um Herrn Fabrikanten Ruh das ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog verliehene Ritterkreuz vom Orden des Jägering-Ordens unter dem Ausdruck herzlichsten Glückwunsches zu überreichen. Herr Profurist Dörre brachte hierauf ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog aus. Es folgten hierauf die Ansprachen an die Jubilare, deren erste Herr Magazinverwalter Stern hielt, in welcher er ausführte, daß Gottes reicher Segen auch in Zukunft das Wirken und Schaffen der Jubilare begleiten möge. In diesem Wunsche vereinigten sich alle Beamten und Arbeiter, die im Laufe der Jahre wiederholt erfahren dürften, mit welcher Liebe und Fürsorge die Jubilare um das Wohl derselben bemüht gewesen seien. Das Geschenk der Angehörigen besteht aus aus Bronze hergestellten Reliefs in Medaillonform, die Köpfe der Principale darstellend. Tief ergötzt dankten die beiden Jubilare in kurzen Anreden. Herr Knick gedachte sodann der beiden Frauen der Jubilare und feierte dieselben als die guten Genien und stillen Mitarbeiterinnen, mit einem Hoch auf dieselben schließend. Nach dem Vortrag der Kreuzer-Hoch Komposition „Der Tag des Herrn“ brachte Herr Wolfer aus Mailand, der Vertreter der Firma daselbst, ein Hoch auf die Firma Junfer u. Ruh aus. Herr Hofbuchhändler Heinrich Knittel überreichte hierauf den Jubilaren namens der Braunschweiger Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei eine funktreich gearbeitete Adresse, feierte dieselben als unermüdete Arbeiter und tüchtige Geschäftleute und schloß mit den herzlichsten Glückwünschen für das fernere Gedeihen der Firma. Herr Kommerzienrath Schneider übermittelte die Glückwünsche der Handelskammer. Zur Erinnerung an den Tag überreichte die Firma die Arbeiterschaft mit dem werthvollsten Geschenk von 15000 Mark für die Kranenlaffe der Fabrik, ein erneutes Zeichen der stetigen Fürsorge der Arbeitgeber für ihre Arbeiter. Hierauf schloß die Feier, die heute Abend in einem Festbankett im großen Festsaale ihre Fortsetzung finden wird. Auch wir rufen der strebsamen Firma zu: Ad multos annos!

(Der erste große Maskenball, welcher am Samstag in der Festhalle stattfand, war in diesem Jahre außerordentlich zahlreich besucht; es sollen an Eintrittsgeldern etwa 800 Mark mehr eingeangenen sein, als im Vorjahre. Es war ein farbenreiches, buntes Bild, welches das Leben und Treiben in dem glänzend erleuchteten Saale dem Auge des Ballbesuchers bot. Die Lichtpunkte des Bildes waren eine Anzahl Maskenkolonnen, die theils durch Pracht und Eleganz, theils durch Originalität festelten und die Blicke der Preisrichter auf sich lenkten. Bei der Preisvertheilung erhielten D a m e n p r e i s e : 1. „Confectioneuse“, 2. „Pompadour“, 3. „Sonnensblume“, 4. „Mäuerlein“, 5. „Rübel“, 6. „Orientalin“, 7. „Ehrenanthemum“, 8. „Kornblume“, 9. „Ressamedame“, 10. „Herbst mit Früchten“; H e r r e n p r e i s e : 1. „Schindenspiß“, 2. „Verto“, 3. 4. und 5. „drei Clowns“, 6. „Karlsruher elektrische Beleuchtung“, den 1. Gruppenpreis erhielten „Alte Germanen“, den 2. „Illustrierte Theaterstücke“, den 3. „Seiltänzergruppe Francconi“.)

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe. Eine Dienstmagd aus Gamskurth wurde wegen Betrugs festgenommen. — Von Weihnachten bis jetzt wurden in einer hiesigen Heuberge mehrere Diebstähle verübt. Die Räuber, ein Schloßergeselle aus Jakobsdorf, ein hiesiger Metallarbeiter und ein Schreiner aus Doldesfeld, sind ermittelt und in Haft genommen worden.)

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. Im Zinten Vochdäuser, Gemeinde Wehrhalden (Amt Säckingen), ist laut „Tromp u. S.“, in der Nacht vom Sonntag auf Montag der 28jährige E. Sandmann, welcher auf dem Rückweg aus dem Wirtshaus gerade noch das erste Haus des Dries erreicht hatte, im Scherz ertrunken. — In Zimmern wurde laut „Orten B.“, der 36 Jahre alte Hansrer Pfister von dem Straßenwart Kranz erschossen. Die Veranlassung zu der

Eben brachte Otto eine letzte Hand voll Blumen und sah freude strahlend auf den fast vollendeten Kranz in des Mädchens Schoß. Gleich darauf war er fertig und als Elisabeth ihn auf seinen Kopf legte, brach er in einen Jubelruf aus und klatschte in die Hände.

In diesem Augenblick war es, als die drei Personen in der Laube ihren Blick auf die Gruppe richteten.

Noch immer stand das Kind glückselig da, mit der ungewohnten Fierde auf dem Kopfe, und das junge Mädchen lächelte auf ihn herab.

Da, schnell wie der Blitz, riß Hermann das Blumengemüde aus dem braunen Kraushaar des Bruders, und ehe man sich's verfab, lag es auf den blonden Locken des Mädchens. Otto machte anfangs eine Wiene zum Weinen, als er sich so plötzlich seines Schmuckes herab sah, aber er besann sich doch, blickte prüfend zu dem jungen Mädchen auf und sagte dann, ihr ganz nahe tretend, um noch besser sehen zu können, in bewunderndem Ton:

„Wie schön bist Du!“

Ja, sie war wirklich schön im Augenblick. Das feine, leicht angehauchte Antlitz mit den arönen, dunklen Augen, dabei das goldig glänzende Haar mit dem blauen Blütenkranz.

Die dort in der Laube mochten das auch wohl finden, ihre Blicke haften alle auf dem jungen Mädchen, freilich mit sehr verschiedenem Ausdruck.

Auf den gleichgiltigen Zügen Herrn v. Wattenberg's lag eine Bewunderung, wie selten ein schönes Gesicht sie ihm abgung, während die kalten Augen seiner Gemahlin Blitze sprühten, so höflich, als ob sie das junge Wesen dort durchbohren wollten.

Und der Doktor? Was stand auf seinem Antlitz, Bewunderung oder Haß? Es lag nur ein dunkler Schatten auf der eben noch so lichten Stirn und die Augen schauten kalt prüfend, fast finster auf den arönen Rasenplatz vor ihm.

Beßhalb ihn nur immer ein so eigenes Gefühl durchzuckte, wenn sein Auge auf das schwarzgekleidete Mädchen sah?

(Fortsetzung folgt.)

That war eine geringfügige; ein scherhafter Wortwechsel, der in bitteren Streit ausartete und mit einer Bluthat endete.

1. Febr. Die Einrichtung eines öffentlichen Lesesaal- und Bibliothek in's Leben gerufen wurde, erfreut sich hier allgemeiner Sympathie. Die ausgiebige Benutzung derselben ist der beste Beweis dafür. Das Lesezimmer ist, der „Lahrer Btg.“ zufolge, fast allabendlich vollständig besetzt und je mehr von der gebotenen Gelegenheit, die Abende und Sonntage angenehm zuzubringen, ohne Kosten zu verdringen, Gebrauch gemacht werden wird, um so mehr und um so lieber wird es sich die Verwaltung der Schüler-Bibliothek angelegen sein lassen, für stete Erneuerung und Vermehrung des Lesestoffes und mannigfaltige Abwechslung zu sorgen und allen laut werdenden Wünschen nach Möglichkeit zu entsprechen.

2. Febr. Die Gemeinde Kuggen hat in ihrer letzten Bürgerentscheidung gelegentlich der Beratung des Gemeindevoranschlags beschlossen, von der Erhebung von Schulgeld künftig abzusehen und dasselbe vom nächsten Jahre ab auf die Gemeindekasse zu übernehmen. Ferner wird die genannte Gemeinde, sobald die Mittel zur Erbauung einer Kleinkinderschule vorhanden sind, zu diesem Zwecke einen Bauplatz u. n. t. g. l. i. c. zur Verfügung stellen. — Die Sparkasse der Amtstadt in Müllheim hatte im Monat Januar folgenden Umsatz: 479 Einlagen 56597 M. 47 Pf. und 147 Rückzahlungen im Betrage von 48957 M. 89 Pf. — Trotdem wir in der Nähe so ausgedehnter Waldflächen wohnen, sind die Holzpreise in hiesiger Gegend als sehr hoch zu bezeichnen. Bei dem am Gehirnschlag des Blauen vorkommenden Holzverfrachtung der Bezirksforstämter Randern und Dornweiler werden für hiesiges Brennholz erster Klasse durchweg 11 M. für den Ster erzielt. Rechnet man noch 8 M. für Fuhrlohn und 8 M. für das Kleinmachen des Holzes, so kommt das Klafter Holz auf den respektablen Preis von 60 M. zu stehen.

3. Febr. Der hiesige Frauenverein hat vor einiger Zeit an die Einmündigkeit eine Bitte um Gaben zu einer Verloosung ergeben lassen, deren Betrag zum Teil der Kinder-Sozialstation Dürheim, zum andern Teil der Kasse des hiesigen Vereins zukommen soll. Dieser Bitte wurde sehr zahlreich entsprochen, so daß die Verloosung heute Abend stattfinden kann. Der dem Verein zukommende Betrag soll zur Krankenpflege verwendet werden.

Der Untergang des Dampfers „Elbe“.

Bremsehafen, 2. Febr. Ueberaus groß ist das Leid, das der Untergang des Dampfers „Elbe“ über unsere Stadt gebracht hat; ist doch der weitaus größte Teil der Besatzung des Dampfers hier, am Ausgangspunkt der großen Lloyd-Dampfer-Anstalt. Die Bevölkerung unserer Hafenstadt ist mit jedem der schmutzigen und stöckigen Schiffsstöße des Norddeutschen Lloyd zu eng verbunden, als daß sie nicht jeden Anteil an jedem Ereignis, das den einen oder andern Dampfer befallt. Noch bis heute Abend hielt sie an der Hoffnung, daß noch einige Personen von der „Elbe“ gerettet werden würden, unentwegt fest. Vor den Zeitungsexpeditionen stehen die Leute in großer Menge und durchfliegen häufig die neuesten Extrablätter; selbst starken und witterbaren Männern werden dabei die Augen feucht. Allenfalls ist man auf's höchste erbittert darüber, daß der englische Dampfer sogleich nach der holländischen Küste gefahren ist, ohne auch nur eine einzige Person der „Elbe“ gerettet zu haben. Wie oft ist schon ein Lloyd-Dampfer mit einem kleineren Schiffe zusammengefahren, aber noch immer ist es der Umstich und Tüchelt, der die Lloyd-Dampfer gelungen, die Schiffbrüchigen an Bord zu holen und im nächsten Hafen in Sicherheit zu bringen. Die Hinterbliebenen der verunglückten „Elbe“-Besatzung erhalten sowohl aus der Witwen- und Waisenkasse des Norddeutschen Lloyd als auch von der Seemanns-Vereins-Gesellschaft Unterstützung.

London, 1. Febr. Die Ruffen waren am Tag und Nacht auf den Beinen, um zu erfahren, ob sich Zeichen von Schiffbrüchigen in der See bemerkbar machen. Es war in der Unachtsamkeit bitterlich kalt und der Nordostwind blies fast senkrecht. Keine Spur von Schiffstrümmern von der „Elbe“ ist an der Küste von Suffolk gesehen worden. Da die Fischer von Dartmouth und Weymouth in der Nähe der Unglücksstätte ihrem Gewerbe obliegen und dieselben noch nicht alle in den Hafen zurückgekehrt sind, so besteht eine schwache Hoffnung, daß sie die Insassen des zweiten abgelassenen Bootes der „Elbe“ ausgenommen haben. Der Reder des Dampfers „Crathie“ von Aberdeen hat eine Depesche von seinem Kapitän erhalten, worin dieser behauptet, daß die „Crathie“ selbst zu stark beschädigt worden sei, daß sie der „Elbe“ nicht zu Hilfe kommen konnte. Der Kapitän der „Crathie“ befand sich zur Zeit des Zusammenstoßes nicht auf der „Elbe“. Der Führer des Fischerbootes „Wildflower“, William Wright, der die Insassen des geretteten Bootes aufnahm, berichtet: „Es war 11 Uhr Mittags Morgens, als ich eine Meile entfernt das Rettungsboot eines Schiffes bemerkte. Auf dem Bordsteil desselben wehte etwas. Es blies ein bestiger Sturm und die See ging hoch. Ich erkannte bald, daß das Boot nicht auf uns zukommen konnte. So drehte ich das Schiff herum. Ich beobachtete das Boot genau und bemerkte, daß die Leute zu glauben schienen, ich wollte sie im Stiche lassen. Deshalb sprang ich auf das Quartdeck und schwenkte meinen Hut, um ihnen zu zeigen, daß ich sie gesehen hätte. Es folgte uns eine halbe Stunde, ehe wir unsere Netze an Bord hatten. Das Boot trieb von uns ab, als wir ihm nahe genug waren, um ein Seil hinüberzuwerfen. Die Netze waren so erstickt von dem Frost, daß es eine geraume Zeit dauerte, bis sie es besichtigen konnten. Dann zogen wir das Boot an unser Schiff. Etwa sechs Mann sprangen an Bord. Da riß das Seil und die übrigen waren wieder Wind und Wellen preisgegeben. Schließlich gelang es, ein zweites Seil zu beschaffen, vier weitere Schiffbrüchige liegen auf die „Wildflower“. Eine Frau und drei oder vier andere waren noch im Boot. Erstere lag im Wasser auf dem Boden des Bootes. Sie hatte einen lanzenartigen Mantel an, aber keine Kleider und Schuhe. Der Kopf Greenham half ihr, auf unser Schiff zu steigen. Sobald alle Insassen an Bord waren, riß das Tau wieder und das Rettungsboot ging verloren. Dann schickte ich die Dame in meine Kajüte, wo sie sich in wollene Decken einhüllte. Die andern wurden in den Maschinenraum gesandt. Ich bin sicher, daß, wenn die Schiffbrüchigen noch eine Stunde länger in ihrem Boot geblieben wären, einige von ihnen der furchtbaren Kälte erlegen wären. Auf meinem Deck war das Eis einen halben Fuß dick. Wir schnitten unsere Gäste etwas Rindfleisch ab, machten ihnen Cacao und thaten das Beste, um sie warm zu machen, ehe wir nach Lohesloft kamen.“ Der gerettete junge Deutsche, Eugen Schlegel aus Fürth, erzählt: „Ich schlief in der zweiten Kajüte, als der furchtbare Krach mich aufweckte. Dann sah ich, daß der zur Linken meiner Kajüte liegende Teil des Schiffes eingestossen

worden war. Das Wasser drang mit reißender Geschwindigkeit hinein. Als ich von meinem Lager herabstürzte, rißte mir das Wasser schon an die Knir. Ich hatte meine Schwester an Bord und begann sie zu suchen. Schließlich fand ich sie auf Deck. Die Suche hatte aber zehn Minuten gedauert. Gerade dann wurde der Befehl gegeben, daß alle Frauen und Kinder sich auf die Steuerbordseite begeben sollten. Ich führte meine Schwester deshalb auf diese Seite des Schiffes. Frauen und Kinder schrien dort herzzerreißend durcheinander. Dann begab ich mich nach der Backbordseite und versuchte, in ein Boot zu steigen, aber es schlug um. Darauf glückte es mir, in das Boot, das gerettet wurde, zu gelangen. Zwei Minuten später sah ich, wie die „Elbe“ auch mit dem Hintertheil in die Tiefe sank. Einen Augenblick entband ein furchtbarer Wirbel im Wasser.“ Der sehr lächle Deutsch-Amerikaner John Berera (Bibera) sagt, daß das Geschrei der Ertrinkenden so entsetzlich gewesen sei, daß er sich die Nügel über die Ohren gezogen habe. Die Aussage des Steuerwarts des „Crathie“, daß zur Zeit der Katastrophe ein dichter Nebel geherrscht habe, ist dem Geretteten der „Elbe“ mitgeteilt worden. Sie erklären sie sämtlich für unwahr, das Wetter sei ganz klar gewesen.

Bremen, 4. Febr. Aus Lohesloft wird gemeldet, daß eine Leiche und ein Päckchen von der „Elbe“ aus der See gefischt und eingebracht wurde.

Fürth, 4. Febr. Der gerettete Passagier der „Elbe“ Eugen Schlegel aus Fürth ist nach einem bei seinen hiesigen Verwandten eingegangenen Telegramm infolge der ausgefallenen Seiden gefahren. (Vergl. den Artikel unter „London“.)

Lohesloft, 4. Febr. Heute wurde die Leiche des Heizers Friedrich Ernst aus Magdeburg an das Land gebracht.

Neueste Telegramme.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Febr. (Umsturzkommission.) Bei Beratung über § 112 (Aufreizung von Angehörigen der Armee und Marine zum Ungehorsam u. c.) erklärt Generalleutnant v. Spiß im Laufe der Debatte, allen Bestrebungen, die Manneszucht in der Armee zu untergraben, müsse entgegengetreten werden, von welcher Seite sie auch kämen. Daß dabei in erster Reihe mit den Sozialdemokraten zu rechnen sei, gebe er zu, denn es sei kein Zweifel, daß die Sozialdemokraten, sobald sie das Gefühl hinreichender Macht hätten, gewaltsam den Umsturz versuchen würden. Nach der Rede Bebel's, welcher erklärte, nach den Ausführungen des Generals v. Spiß sei es klar, daß es sich tatsächlich um ein Ausnahmegeretz gegen die Sozialisten handle, bemerkte v. Spiß, der Zweck des § 112 sei, vorbeugend zu handeln, was besonders im Interesse der Armee notwendig sei. Generalleutnant v. Spiß ist dem Reichstag gegenüber, daß der Begriff Umsturz gegen die bestehende Staatsordnung in unserer Strafprozessordnung neu sei, und weist auf die früheren Verhandlungen der Reichstagskommission bei der Beratung des Sozialistengesetzes hin. Die Verurteilung von Soldaten sozialistische aufreizende Blätter in die Hände zu spielen, seien sehr zahlreich.

Berlin, 4. Febr. (F. B.) Ahlwardt und Bödel, die bekanntlich aus der antisemitischen Reichstagsfraktion ausgeschieden sind, werden morgen eine große Protestversammlung veranstalten, in der Ahlwardt über seinen Ausschluß aus der Fraktion und Bödel über deutsche Volksrechte sprechen wird.

Berlin, 4. Febr. In Bezug auf die am 29. Januar stattgehabten Ruhestörungen in Rio de Janeiro sind der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft offizielle Telegramme zugegangen, aus denen hervorgeht, daß schon am 31. Januar die Ruhe wieder hergestellt war und daß die Ausschreitungen nur auf einige Straßen im Centrum der Hauptstadt beschränkt geblieben sind.

Wien, 4. Febr. Der Dampfer „Wilhelm I.“ der bei Rheinfelden festgelaufen war, wurde heute wieder frei und ist nach Worms in den Hafen gefahren.

Stuttgart, 4. Febr. Die Stichwahl in Stuttgart-Stadt ist auf 15. Februar angesetzt worden. Der „Staatsanzeiger“ tritt für die Reichsfinanzreform ein, deren Notwendigkeit er durch den Hinweis auf die Schwankungen des württembergischen Etats zu begründen sucht.

Wien, 4. Febr. Eine auf geflern einberufene Volksversammlung in Ungarn wurde aufgelöst, weil die Redner zu Gemaltheitigkeiten gegen das Parlament aufreizten. — Eine von jugendlichen Hilfsarbeitern abgehaltene Versammlung wurde gleichfalls aufgelöst.

Reft, 4. Febr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte mit großer Mehrheit das Budgetprovisorium bis Ende April.

Lugemburg, 4. Febr. Das Schloß Bergel ist mit allen darin befindlichen Kunstschätzen, darunter wertvolle Gobbelins, in vergangener Nacht ein Raub der Flammen geworden.

Mouton-lez-mines, 4. Febr. Heute Morgen 5 Uhr fand in der Grube St. Eugenie eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis 9 Uhr Nachmittags wurden 30 Leichen zu Tage gefördert. Die Zahl der um's Leben gekommenen Bergleute ist noch unbekannt.

London, 4. Febr. Die „Times“ melden aus Philadelphia: Die Forderung der Finanzlage schreitet fort. Bezüglich der Anleihe sind noch keine bestimmten Vereinbarungen getroffen. Der Beschluß, neue Obligationen auszugeben, hat einen Nachschuß der Goldausfuhr bewirkt.

London, 4. Febr. Nach Meldungen aus Rajnoga auf Madagaskar vom 25. Januar wurden die dortigen von Hobas entblößten Forts am 14. Januar bombardiert. Die Hobas leisteten keinen Widerstand und zogen sich ohne Verluste zurück. 450 Mann französische Marineinfanterie besetzten am 16. Januar die Stadt, über welche der Belagerungszustand verhängt wurde. Die Geschäfte fielen. Das französische Geschwader bombardierte die Forts auf dem Fluße Joda.

Christiania, 4. Febr. Der König beschied heute die Führer der radikalen Linken, sowie den ehemaligen Staatsminister zu sich, um sich über die Ministerkrisis Vortrag halten zu lassen.

Selgrad, 4. Febr. Der Appellationsgerichtshof erließ die über Tschubin verhängte Gefängnisstrafe von zwei auf drei Jahre, dagegen wurden die über Tschukanowitsch, Stojanowitsch und Ruskitsch verhängten Strafen auf zwei Jahre herabgemindert.

Sofia, 4. Jan. Bei den gestrigen 30 Stichwahlen zur Sobranje wurden achtzehn Gouvernemente und zwei Deputierte, darunter Karameloff in Kajrag, gewählt. Tantschiff, Stambuloff, Bankoff, Radloff, Czerloff, General Nicolajeff, Major Papoff und Sallabafsch sind unterlegen. Die Anhänger Stambuloff's, Radloff's, Karameloff's und Bankoff's wählten an mehreren Orten gemeinsam. Die Wahlen vollzogen sich ohne bedeutende Zwischenfälle.

Sirosima, 4. Febr. Nach einer Reuter-Meldung haben die chinesischen Gesandten Vollmacht, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 5. Febr. 18. Ab. — 1. Akt. Kleine Preise. Zum erstenmale: „Wie die Aulen jangen“, Lustspiel in 4 Akten von R. Niemann. Anfang 1/7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Todesfälle. 2. Febr. Wendelin Hertwed, Ehemann, Dienstmann, 56 J. — 3. Febr. Karl Weidemann, Ehemann, Steinhauer, 45 J. — Luise, 1 T. B. Ludwig Burckhardt, Bäckermeister. — Theodor, 11 M. 2 T. B. Ernst Hoffmann, Schlosser. — Karl, 4 J. B. Max Bauer, Buchbinder. — 4. Febr. Johann Dietrich, Witwer, Privatier, 84 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. in mm	Therm. in C	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
2. Nachts 9 ^u .	753.1	-12.8	1.5	92	NE	heiter
3. Morgs. 7 ^u .	751.5	-14.6	7.8	91	„	„
3. Mittags 2 ^u .	750.5	-6.2	20	71	„	„
3. Nachts 9 ^u .	751.1	-11.6	1.7	93	„	„
4. Morgs. 7 ^u .	750.5	-7.6	2.3	92	SE	bedeckt
4. Mittags 2 ^u .	749.6	-5.8	2.6	87	NE	„

Öbste Temperatur am 2. Febr. -5.5°; niedrigste heute Nacht -15.5°

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Öbste Temperatur am 3. Febr. -6.2°; niedrigste heute Nacht -14.5°

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Lufttemperatur und Schneehöhe am 3. Febr. 7 Uhr 26 Min. früh: in Weersburg -11.6°, 10 cm; Lohndenberg -6.2°, 98 cm; Billingen -21.4°, 45 cm; Buchen -16.6°, 26 cm. — Am 4. Febr. früh: in Weersburg -9.2°, 10 cm; Lohndenberg -9.6°, 98 cm; Billingen -13.4°, 45 cm; Buchen -8.6°, 26 cm.

Wasserstand des Rheins. Maxam. 3. Febr. 1.00 m, gefallen 4 cm; 4. Febr. 1.00 m, gefallen 4 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 4. Febr. 1888.

Der Luftdruck nimmt heute ziemlich rasch an einem über Nordeuropa lagernden barometrischen Maximum bis zu Depressionen ab, welche über Spanien und über der Adria liegen. Flache Minima sind über Süddeutschland und über Ungarn zu erkennen; unter ihrem Einfluß ist das Wetter trüb mit Schneefällen. In ganz Mittel- und Nordeuropa, mit Ausnahme der britischen Inseln, herrscht noch Frost, der besonders streng in Frankreich, wo die Nacht ganz klar war, anhält (Paris -11°). In Süddeutschland, dem bisherigen Kältepol, ist es etwas wärmer geworden. Da die erwähnten Minima voraussichtlich vorerst noch weiter bestehen werden, so ist Fortdauer der Schneefälle zu erwarten; der Frost wird ebenfalls anhalten.

Telegraphische Kursberichte vom 4. Februar 1888.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 339 1/2, Staatsb. 331 1/2, Lomb. 87 1/2, 3% Portugiesen 25.70, Sauerbr. 105.—, Ungarn 102.40, Diskonto-Kommandit 206.60, Gotthardaktien 183.—. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlusskurs I.) Wechsel Amsterdam 169.20, London 204.52, Paris 81.23, Wien 164.55, Privatdiskonto 1 1/2, Napoleons 16.21, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.60, 5% Deutsche Reichsanleihe 97 1/2, 4% Preuss. Konfols 105.30, 4% Baden in Gulden 104 1/2, 4% Baden in Mark 106.—, 5% Griechen 30.70, 4% Monopolarischen 33.80, 5% Italiener 88.10, Oesterr. Goldrente 103.—, Oesterr. Silberrente 83.20, Oesterr. Loose von 1860 131 1/2, 4 1/2% Portugiesen 37.40, III. Orientanleihe 65.80.

Frankfurt. (Schlusskurs II.) Spanien 75.40, Zoll-Eisen 101.80, 1% Türken D 26.45, 4% Ungarn 102.70, 5% Argentinier 51.90, 6% Mexikaner 73.80, Berliner Handelsgesellschaft 155 1/2, Darmstädter Bank 153.70, Deutsche Bank 174.70, Diskonto-Kommandit 206 1/2, Dresdener 159.60, Oesterr. Länderbank 233.—, Oesterr. Kreditaktien 339 1/2, Oesterr. Staatsbahn 121 1/2, Lombarden 87 1/2, Staatsbahn 331 1/2, Elbthalaktien 233 1/2, Schweizer Kreditaktien 136.60, Mittelmeerbahn 95.70, Meridional 128.70, Badische Ankerbahn 69.90, Nordd. Lloyd 85.—, (Rachb.) Kreditaktien 338 1/2, Diskonto-Kommandit 206 1/2, Staatsbahn 331 1/2, Lombarden 87 1/2, Russen 219 1/2. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 262.—, Diskonto-Kommandit 206.60, Staatsbahn 162.90, Lombarden 43.30, Russ. Noten 219.50, Laurab. 120.25, Dornener 133.25, Staatsbahn Minus 78.17.

Berlin. (Schlusskurs.) Kreditaktien 250.70, Diskonto-Kommandit 206.60, Lombarden 45.20, Russ. Noten 219.70, Bochumer Gußstahl 134.20, Seltenerischen Bergwerk 164.70, Laurabütte 120.10, Dornener 133.40, Privatdiskonto 1 1/2.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 415.12, Staatsbahn 339.20, Lombarden 105.—, Marknoten 60.92, 4% Ungarn 125.—, Papierrente 100.75, Oesterr. Kronenrente 100.80, Länderbank 234.80, Ungar. Kronenrente 99.30. Tendenz: fest.

Paris. (Schlusskurs.) 3% Rente 103.35, Spanien 74 1/2, Türken 26.47, 3% Portugiesen —, Banque Ottomane 683.—, Rio Tinto 351.—. Tendenz: —.

Abendkurse vom heutigen Tage.

Berlin. Diskonto-Kommandit 206.20, Bochumer 134.50, Dortmund 60.20.

Frankfurt. Kredit 339.—, Diskonto 206.40, Staatsbahn —, Lombarden 88.—, Seltenerischen —, Türken —, Portugiesen 25.90, 6% Mexikaner 74.—, 3% Reichsanleihe —. Tendenz: rubig.

Paris. 3% Rente 103.20, 3% Portugiesen 25 1/2, Spanien 75 1/2, Türken 26.67, Banque Ottomane 683.—, Rio Tinto 348.—, Banque de Paris 728.—, Italiener 87.50. Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Gasthof zum „Goldenen Adler“, Karlsruhe. Karl-Friedrich-Strasse 12. Altrenommiertes Haus, in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes. Gut eingerichtete Fremdenzimmer, tadelloser Küche, reine Weine, mässige Preise.

Böcklin-Ausstellung. Schluss: Mittwoch-Abend. Hofkunsthändler J. Veiten.

Todesanzeige.
Coburg. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 2. Februar unser lieber Gatte, Vater und Bruder, der
Militär-Intendantur-Rath a. D.
Oskar Lotter,
 Ritter des bad. Zähringer Löwen-Ordens 1. Klasse mit Schwertern und Inhaber der Kriegsdienstmedaillen 1870/71,
 nach langem Leiden im Alter von 57 Jahren sanft entschlafen ist.
 Coburg, den 2. Februar 1895.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Lotter,
 Hauptmann u. Compagnie-Chef im Regiment D.415 „Graf Werder“.

Gemeinde Vockenroth, Amtsgerichtsbezirk Wertheim.
Öffentliche Aufforderung
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.
 Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Vockenroth betr.
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Vockenroth, Amtsgerichtsbezirk Wertheim, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem Gemäßer- und Pfandgerichte zu Vockenroth unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, unter Androhung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Rathhause zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verknüpfung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.
 Vockenroth, den 1. Februar 1895.
 Das Gemäßer- und Pfandgericht, Der Vereinigungskommissar:
 J. Schaber, Bürgermeister. J. Ries, Rathschreiber.
 Amtsgerichtsbezirk Wertheim. Gemeinde Eichel.

Gemeinde Eichel, Amtsgerichtsbezirk Wertheim.
Öffentliche Aufforderung
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.
 Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Eichel betr.
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Eichel, Amtsgerichtsbezirk Wertheim, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem Gemäßer- und Pfandgerichte zu Eichel unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, unter Androhung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Rathhause zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verknüpfung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.
 Eichel, den 28. Januar 1895.
 Das Gemäßer- und Pfandgericht, Der Vereinigungskommissar:
 Jakob Bembach, Bürgermeister. R. Friedrich, Rathschreiber.
 Amtsgerichtsbezirk Wertheim. Gemeinde Eichel.

Gemeinde Eichel, Amtsgerichtsbezirk Wertheim.
Bekanntmachung.
 Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher betr.
 Diejenigen Vorzugs- und Unterpfandsgläubiger, welche noch ältere als 30jährige Einträge in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Eichel haben, werden hiermit aufgefordert, solche von heute ab binnen 6 Monaten erneuern zu lassen, widrigenfalls solche nach Umlauf genannter Frist sofort gestrichen werden. Die Erneuerung ist mündlich oder schriftlich, letztere in doppelter Fertigung, unter Angabe von Jahr und Tag, Stelle des Eintrags im Grund- oder Pfandbuche, Betrag und Rechtsgrund der Forderung, sowie Natur und Eigenschaft der durch gesetzliches Unterpfandsrecht gemachten Rechte zu beantragen. Ein Verzeichnis der über 30 Jahre alten Einträge liegt auf dem hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht offen.
 Eichel, den 1. Februar 1895.
 Das Pfandgericht, Der Vereinigungskommissar:
 Kattermann, Bürgermeister. R. Friedrich, Rathschreiber.

Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die auf Dienstag den 12. d. Mts. angelegte Zwangsversteigerung einer Lebensversicherungsurkunde über 20000 Mark findet vorents nicht statt.
 Karlsruhe, den 2. Februar 1895.
 Schöna, Gerichtsvollzieher.

Antiquitäten-Zeitung
 in Stuttgart. Viertelj. M. 2.50.
Bürgerliche Rechtspflege.
 Öffentliche Zustellung.
 D.365. Nr. 1181. Karlsruhe. Der Sekretär Josef Fischer im Hotel Bagram zu Paris, vertreten durch Rechtsanwalt Armbruster in Karlsruhe, klagt gegen den Privatmann Emil Becker, zuletzt in Karlsruhe, zur Zeit an unbekanntem Orte, aus Forderung, mit dem Antrage auf Zahlung von 5850 Francs = 4680 Mark, nebst 5% Zins vom Klagenstellungstage und Ertragung der Kosten, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf.
 Dienstag den 23. April 1895, Vormittags 9 Uhr.

Deutsche Hypothekenbank in Meiningen.
Bekanntmachung betreffend die 4%igen Pfandbriefe mit Januar-Juli-Zinsen (Serie I).

Durch unsere Erklärungen vom 12. April und 1. November 1889 und 30. April 1892 haben wir die Verbindlichkeiten der 4%igen Pfandbriefe mit Januar- und Juli-Coupons (Serie I) vor dem 1. April 1896 einer Kündigung oder verfristeten Auslösung nicht zu unterwerfen und, soweit sie von der statutarischen Verlosung betroffen werden, auf einen binnen 6 Wochen nach dem Auslösungstermine zu stellenden Antrag in unverlooste Stücke umzutauschen.
 Die mehrfachen Anfragen über die für die Zeit vom 1. April 1896 an zu erwartenden Maßnahmen haben uns veranlaßt, uns schon jetzt über dieselben schlüssig zu machen, und wir geben daher mit Zustimmung unseres Verwaltungsraths bereits heute die Erklärung ab:
 daß wir die Frist, für welche die Verzinsung zu 4% zugesichert wird, nochmals, und zwar bis zum 1. Januar 1898 zu Gunsten derjenigen Pfandbriefbesitzer verlängern, welche sich für die Zeit vom 1. Januar 1898 ab mit der — wegen des anhaltenden Rückgangs des Hypotheken-Zinsfußes länger nicht aufschiebbarer — Herabsetzung der Pfandbriefzinsen auf 3½%, unter gleichzeitiger Sicherung dieses Satzes zunächst auf die Zeit bis zum 1. Juli 1900 einverstanden erklären und zu diesem Zwecke ihre Pfandbriefe behufs entsprechender Abkempelung in der Zeit vom
4. Februar bis 5. März l. J.

einreichen werden.
 Die Abkempelung wird durch folgenden Vermerk erfolgen:
 1. Kündigung — außerhalb der Verlosung vor 1. April 1900 ausgeschlossen.
 2. Falls die Auslösung vor dem 1. April 1900 erfolgt, wird dieser Pfandbrief auf den binnen sechs Wochen zu stellenden Antrag gegen einen unverloosten Pfandbrief gleicher Gattung umgetauscht.
 3. Vom 1. Januar 1898 ab zu 3½% verzinslich.
 Die Pfandbriefe sind — nach Abtrennung des Juli-Coupons — mit Coupons per 1. Januar 1896 und folgenden sowie mit Talons:
 in Meiningen: an die Bank,
 in Berlin: an unsere Filiale (B. Behrenstraße Nr. 3),
 in Frankfurt a. Main: an die Mitteldeutsche Creditbank
 oder
 an eine unserer sonstigen Pfandbrief-Verkaufsstellen
 einzureichen oder einzusenden. Denselben ist ein doppeltes, arithmetisch geordnetes Nummerverzeichnis beizufügen. Formulare hierzu können bei den vorgenannten Stellen in Empfang genommen werden.
 Der Empfang der Pfandbriefe und der Empfang der zugehörigen Couponsbogen wird durch je eine besondere Quittung bescheinigt. Gegen Rückgabe oder Rücksendung der betreffenden Quittung können:
 die abgemerkelten Pfandbriefe spätestens drei Wochen seit der Einlieferung,
 die neuen, den obigen Verzinsungsbedingungen entsprechenden Couponsbogen mit Zinslauf vom 1. Juli l. J. nach deren Fertigstellung, spätestens vom
 15. Mai d. J. ab
 bei der Einreichungsstelle in Empfang genommen oder bezogen werden.
 Das Porto für Zufendung der Quittungen, der abgemerkelten Stücke und der neuen Couponsbogen trägt die Bank.
 Die nicht zur Abkempelung eingereichten Pfandbriefe unterliegen vom 1. April 1896 an der Auslösung, ohne daß ein Umtausch stattfindet, sowie der Kündigung zum Zwecke der Rückzahlung nach drei Monaten.
 Meiningen, den 1. Februar 1895.

Die Direktion der Deutschen Hypothekenbank.
 Dr. Richter. Dreiflücker. Dr. Braun.

Bekanntmachung.
 D.393. Nr. 1612. Rehl.
 Den Konkurs über das Vermögen der Creditbank Rehl u. S. betr.
 Die Tagesordnung für die auf Montag den 11. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, einberufene Gläubigerversammlung wird dahin erweitert:
 3. Berichterstattung des Konkursverwalters über den Stand der Sache.
 Rehl, den 2. Februar 1895.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kopp.
 D.401. Mannheim. Zur gerichtlichen Genehmigung der Schlussvertheilung in dem Konkurs über das Vermögen des Weggers und Births Conrad Leib in Mannheim sind 2844 Mark 10 Pf. verfügbar. Nach dem deponirten Schlussverzeichnis sind dabei zu berücksichtigen:
 19 13 bevorrechtigte,
 26,745. 95 unbedingte Forderungsbeträge.
 Mannheim, den 2. Februar 1895.
 Der Konkursverwalter: Friedrich Bühler.
 Verschollenheitsverfahren.

Bekanntmachung.
 D.398. Nr. 1415. Wertheim. Die am 20. September 1823 zu Reicholshausen geborene Dorothea Reuß, Ehefrau des Tagelöhners Josef Anton Koch von da, zuletzt wohnhaft in New-York, wird seit dem Jahre 1877 vermisst und ist deren Verschollenheitsklärung beantragt.
 Die Vermisste wird hiermit aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich an das Amtsgericht dahier gelangen zu lassen.
 Desgleichen werden alle diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod der Vermissten zu ertheilen vermögen, aufgefordert, hiervon binnen Jahresfrist an die gleiche Behörde Anzeige zu erstatten.
 Wertheim, den 30. Januar 1895.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Keller.
Bekanntmachung.
 D.408. Nr. 68. Rehl.
 Zur Fortführung der Vermögensverhältnisse und der Lagerbücher nachfolgender Gemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt für die Gemerkung:
 1. Dorf Rehl, Mittwoch den 13. Februar d. J., Vorm. 8 Uhr.
 2. Stadt Rehl, Freitag den 15. Februar d. J., Vorm. 8½ Uhr.
 3. Vorderweier, Montag den 18. Februar d. J., Vorm. 9 Uhr.
 4. Ring, Mittwoch den 20. Februar, Vorm. 9 Uhr.
 5. Hesselhurst mit
 6. Willstatterwald, Samstag den 23. Februar d. J., Vorm. 9 Uhr.
 7. Auenheim, Mittwoch den 27. Februar d. J., Vorm. 9 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hiermit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Tagfahrt bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur

Bekanntmachung.
 D.410. Nr. 27. Karlsruhe.
 Herr Jaak Halberin von Charlotta hat die in den Vorschriften für die Studirenden der Technischen Hochschule vorgesehene naturwissenschaftliche Diplomprüfung auf dem Gebiete der technischen Chemie bestanden, insofern besteht ihm das entsprechende Diplom zurkannt worden ist.
 Karlsruhe, den 2. Februar 1895.
 Groß, Direktion der Technischen Hochschule. Paib.
Bekanntmachung.
 D.412.1. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Wir haben in öffentlicher Verbindung zu vergeben: 150 Handbeile, 150 Beisägen, 60 Schienenhaken, 150 Handhaken, 150 eiserne Rechen, 30 Wagenmacher, 100 Grabhaken, 80 Schotterbagger, 80 Schraubenschlüssel, 60 Sparschrauben, 60 Erdhölzer, 60 Hebeisen, 80 Kalthammer, 60 Meißelhammer, 150 Giesflannen, 60 Handwalzengesäße, 80 Waschecken, 20 Wasserbehälter, 40 Kohlenbehälter, 50 Rehrhaken, 24 Kohlenplanen und 194 verschiedene Dellannen;
 100 Wassertrüge, 100 Nachtschneitz; 60 Stäbe für Korbflechten;
 40 runde und 60 vieredrige Korbscheiden, 150 Signalflaggen, 80 Lederfächer.
 Angebote sind bis längstens dem 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.
 Die Muster können bei dem Gerächtschaftsmagazin in der Kuppelrath Landstraße eingesehen werden. Angebotsbogen mit Verfeinerungsbedingungen werden ebenfalls und von uns abgegeben. Die Zuschlagsfrist ist auf den 23. d. Mts. festgesetzt.
 Karlsruhe, den 2. Februar 1895.
 Großherzog. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
Kuhholzversteigerung.
 D.406. Die Großh. Bezirksforsterei Oberweier versteigert am Samstag den 9. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Oesen in Vögelsheim aus den Domänenwaldungen „Hörle“, „Sonnhöfen“ und „Lühderg“ (Gutsstück des Waldlütters Weiler in Hagen): 129 Eichen - Stämme und -Abtheile l. - IV. Klasse, 51 Fortenkämme III. und IV. Kl., 37 Fortenkämme II. u. III. Kl., 6 Buchen, 1 Kastanie,